

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unentgeltlicher Post-
lieferung in's Ausland.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum eines
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Ginge-
samt“ die Zeile
2 Ngr.

Ersteinst:
Täglich früh 7 Uhr.
Inserate
werden angenommen:
bis Abends 6. Sonn-
tags bis Mittags
12 Uhr:
Marienstraße 13.
Anzeige in dies. Blatte
haben eine erfolgreiche
Verbreitung.
Anfrage:
13,000 Exemplare.

Dresden, den 5. Januar.

Dem Vorstande des Gerichtsamts Meissen, Herr Dr. Christian Heinrich Springer ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner ersprießlichen Dienstleistungen das Ritterkreuz vom Verdienstorden verliehen, dem Leutnant Gruhl des 1. Jäger-Bataillons die nachgesuchte Entlassung aus der Armee bewilligt, sowie dem Oberleutnant a. D. Hans Leopold v. Carlowsky, vormalig bei der Artillerie, und den Leutnants a. D. Georg Grafen v. Holzendorff und Maximilian Adolph v. Polenz, beide vormalig bei der Infanterie, nachträglich die Erlaubniß zum Tragen der Armees-Uniform erteilt worden.

Durch die Neujahrrede Napoleons sind die Aussichten auf ein friedliches Jahr gestiegen, insbesondere wird sicherlich die große Pariser Industrie-Ausstellung in Frieden vor sich gehen. Soll dieselbe aber einen für alle Klassen der Bevölkerung reichen Nutzen gewähren, so ist zu wünschen, daß auch den Arbeitern und Handwerkern Gelegenheit geboten werde, diese Ausstellung zu studiren. Bereits zur Londoner Ausstellung wurden eine ganze Anzahl deutscher Arbeiter und Handwerker auf öffentliche Kosten geschickt, um daselbst die neuesten Erzeugnisse der Industrie aller Länder zu studiren und daraus Belehrung und befruchtende Gedanken für die heimische Industrie zu schöpfen. Im Breslauer Handwerker-Verein ist nun die Frage der Beschickung der Pariser Weltausstellung durch Handwerker und Arbeiter angeregt worden. Bei einem so industriellen Lande, wie Sachsen, thut ein Gleiches doppelt Noth, und wir zweifeln nicht, daß der Parlamentarier, der selbst aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen ist und den Interessen der Arbeiter mit so vieler Theilnahme folgt, daß Herr Oberinspector Taubert auf Neue seine rege Sympathie dadurch bezeugen wird, daß er seine Thätigkeit im obigen Sinne entwidelt. Möge die Mittel hierzu von Seiten der Staatsregierung gewährt werden, welche ja ohnehin ein Quantum von den Ständen für die Kosten der Pariser Industrie-Ausstellung bewilligt erhalten hat, mögen gemeinnützige Vereine und Corporationen oder ebedenkende Privatleute die Kosten decken — gleich viel, sobald nur die Angelegenheit von einem Manne in die Hand genommen wird, von dessen Energie und wohlwollender Gesinnung die arbeitenden Klassen und die Handwerker überzeugt sind, daß er die Sache wohl zu Ende führe. Selbstverständlich müßten aus der Mitte der Handwerker- und Arbeiter-Vereine Vorschläge hervorgehen, welche Personen an der Ausstellungskreise theilnehmen sollen, welche sie selbst für die würdigsten halten.

In der letzten Nummer der „Sächsischen Dorfzeitung“ nimmt der langjährige Redacteur derselben, Herr Stadtrat Hr. Walther, Abschied von den Lesern. Bereits am 1. Juli v. J., wo das Verlagsrecht und die verantwortliche Redaction der „Sächsischen Dorfzeitung“ in die Hände des Herrn Buchdruckereibesizers G. A. Heinrich überging, wollte Herr Walther seinen Scheidebegrüß entziehen und nur in Berücksichtigung der politischen Verhältnisse fühlte er sich veranlaßt, die obere Leitung des Blattes bis jetzt fortzuführen. Länger denn 28 Jahre führte der wacker Mann mit Kenntniß und Tact die Redaction eines Blattes, das so tief im Volksleben wurzelt und auf die sociale wie politische Bildung der meist ländlichen Bevölkerung einen nicht genug zu schätzenden Einfluß ausübt. Hier den rechten Ton zu treffen, sich von allen Extravaganzen fern zu halten, vorzüglich in Zeiten, wo politische Stürme tobten, keiner Partei zu hulbigen, in Fällen, wo sogenannte Volkshäupter die Massen behörten und auf falsche Wege lenken wollten, das rechte Wort zur rechten That zu finden, Zweifel zu lösen und in Tagen des Trübsals zu trösten, das sind Dinge, von denen die Lenker und Leiter des Staats nur zu oft schwache Begriffe haben, ja nicht selten wohl mit Beringsfügigkeit auf ein solches Proporgan herabbliden.

Bekanntlich wurden nach Beginn des vorjährigen Krieges aus Chemnitz zwei Zeitungsredactoren, die Herren Professor Lamprecht (Chemnitzer Tageblatt) und Dr. Liebig (Chemnitzer Nachrichten) als preussische Kriegsgefangene nach Dresden gebracht, hier einer kriegsgerichtlichen Untersuchung unterzogen, nach zehntägiger Haft aber freigelassen, ohne daß ihnen eine Verwarnung oder auch nur ein Verweis zu Theil geworden wäre. Dr. Liebig hat nun eine ausführliche Beschreibung dieser „preussischen Kriegsgefangenschaft“ in der letzten Nummer der in Chemnitz erscheinenden „Reisezeitung“ veröffentlicht, die man sich Interessante bietet. Wir heben hier aus derselben eine Stelle heraus, welche sich auf die Theilnahme bezieht, die jenen Herren während ihrer hiesigen Gefangenschaft von Seiten der Dresdener bewiesen worden ist. „Vor Allem aber sei noch dreier Persönlichkeiten gedacht, die uns in außerordentlich wohlthuender Weise ihre herzlichste Theilnahme bekundeten. Es waren dies der (preussische) Major Correns, der Chef-Redacteur des Dresdener Journals, Herr Commissionsrath Hartmann, und der in

Dresden domicilitrende Agent der Wein-Großhandlung Buhl in Frankfurt a. M., Herr Schulz. Ersterer ließ es sich ganz besonders angelegen sein, uns täglich mit seinen, oft wiederholten Besuchen zu beehren, uns aufzuheitern und Trost zuzusprechen; des zweiten Herrn (Commissionsrath Hartmann) nahe Beziehungen zu Professor Lamprecht ließen ihm keine Ruhe, bis er zu uns zu gelangen Erlaubniß sich ausgewirkt, und er bewährte seinen Edelmut mir, dem ihm völlig Fremden, seinem, wie er wußte, politischen Gegner gegenüber dadurch, daß er selbst Material, das ich ihm als zu meiner Entlastung dienend bezog, herbeischaffte, und der Dritte ließ es sich nicht nehmen, uns in splendiferer Weise täglich eine Flasche des besten Weins aus seinem Keller, Siggaren &c. zusammen zu lassen. Solche Theilnahme, solche Wohlthat vergißt man sein Leben lang nicht; das sind Balsamtropfen eines Mitgeföhls, das veredelt auf uns selbst einwirkt und den lebhaftesten Wunsch aufsteigen läßt, es im Leben einmal vergelten zu können.“ — Leider bekümmerten sich die hiesigen journalistischen Gesinnungsgenossen Liebig, die doch jedenfalls zu damaliger Zeit bei dem preussischen Souveränement beliebter waren, als die Vertreter der conservativen Presse, gar nicht um ihren Kollegen.

Das Bezirksgericht Chemnitz verurtheilte am 2. Januar den Fleischermeister Landgraf und den Handarbeiter Dejer zu je drei Jahren Arbeitshaus, weil sie am 15. Octbr. v. J. in frevelhafter Weise die Leiche der an der Cholera verstorbenen Frau des Factors T. Nachts auf dem Gottesacker ausgegraben und derselben das mit ins Grab gegebene goldene Besondere, bestehend in einer Brosche, zwei Armbändern und ein Paar Ohrringen, abnahmen, stahlen und später auf dem Leihhause verlegten. — Das Bezirksgericht Leipzig verurtheilte am 3. Januar den Maurermeister Wönicke zu anderthalbjährigem Arbeitshaus wegen Wechselfälschung und Betrug. Auf einen 400 Thlr. Wechsel hatte er den Accept eines bekannten Zimmermeisters angebracht und nachgehakt, den Wechsel dann aber beim Vorschussvereine versilbert. Bei zwei anderen Wechseln von je 1000 Thaler hatte er aus der 1 eine 4 gemacht und vor das geschriebene „Tausend“ das Wörtchen „Bier“ vorgelegt auch noch das Giro eines bekannten Leipziger Geschäftshaus darauf fälschlich angebracht, kann aber beide Wechsel bei der Creditanstalt und bei dem Hause Salefsky discontirt.

— In der nächsten Nacht über die zur nächsten Carnavalszeit hier in Aussicht stehenden öffentlichen Maskenbälle ist noch nachzutragen, daß auch in Brauns Hotel zwei öffentliche Maskenbälle stattfinden werden, und zwar der erste schon den 16. d. M. — Von den hier bestehenden Vereinen werden, soviel bis jetzt bekannt, die Amicitia I. den 20. d. Mts. auf der Tonhalle und die Thespis den 4. Februar in Brauns Hotel ihre Privat-Maskenbälle abhalten.

Am 3. Januar erhielt eine Dame, welche Mittags 12 Uhr auf dem Trottoir des königlichen Schlosses, gegenüber der katholischen Kirche ging, plötzlich einen heftigen Schlag vor den Kopf, in Folge dessen sie hinfiel und so lange liegen blieb, bis sie von zwei herbeigekommenen Männern aufgehoben und fast noch bewußtlos fortgebracht wurde. Ursache des Schlags war der massiv eiserne Fensterladen der Hofkellerei gewesen, der nicht an der Mauer befestigt, sondern rechtswinklig über die Straße ragte. Wäre es nicht möglich, solchen Unfällen gründlich abzuwehren?

Die allgemeine Sitte, beim Beginn eines neuen Jahres Glück zu wünschen, artet häufig aus durch die so oft unlaetern Bilder, welche von schadenfrohen, gewissenlosen oder mindestens leichtsinnigen Leuten benutzt werden, einem Bekannten eine Grubheit zu sagen oder selbst in Familienkreise das Mißtrauen und den Zwist zu tragen oder, was noch schlimmer ist, auf diese Weise, wie uns neulich ein Fall bekannt wurde, einem unbefangenen jungen Mädchen aronym Bilder oder Worte zu Gesicht zu bringen, welche die Sittlichkeit und allen Anstand verletzen. (L. R.)

Das langjährig bestandene humoristische Wochenblatt „Der Dorfbarbiere“ ist mit Ende des vorigen Jahres eingegangen, nachdem, wie er sagt, der General von Pulverrauch das Zeitliche gesegnet hat.

Am Donnerstag früh ward auf der Zahngasse Feuerlärm und Lärmanschreien zu vernehmen. Es sollte in dem Hause Nr. 4 brennen, in welchem sich die Brauerei von Hermann Hause befindet. Es war übrigens bloß blinder Lärm, denn es kamen nur Funken und starker Rauch zur Erscheinung. Die meisten Anwesenden hatten gar nichts von der ihnen scheinbar drohenden Gefahr gewußt.

Betteln und Stehlen sind bekanntlich die beiden unzer trennlichen Zweige einer neueren Industrie. Manchem, der sich dieser Industrie ergibt, scheint nur für den letzteren Zweig noch die nöthige Sachkenntniß abzugehen, denn das muß man wohl annehmen, wenn, wie es vorgestern vorgekommen ist, ein obdachloses Subject in ein bekanntes Delicatsengeschäft hiesiger Stadt eintritt, dort um eine Gabe bittet und den Moment, in

dem der Geschäftsinhaber sich einmal von ihm abwendet, zum Stehlen benutzt, aber hierbei einen ungelochten Hummer erwischt. Was wollte der Mensch mit dem Hummer anfangen? Ein Stückchen Wurst, deren es, beiläufig gesagt, in demselben Geschäft sehr viel Vorrath giebt, wäre ihm jedenfalls passender gewesen. Dieser todte Hummer muß endlich zur Theilung unter Fachgenossen bestimmt worden sein. Denn einige Zeit nach seinem Verschwinden aus dem Geschäft finden sich drei, dem Anscheine nach ähnliche Subjecte, wie der Hummerdieb, dort ein und präsentiren dem Geschäftsinhaber eine Scheere des bei ihm verschwundenen Hummers, aber natürlich noch immer ungelocht, und geben, indem sie bald wieder verschwinden, demselben den Trost, er wüßte sich nur über seinen Hummer beruhigen, da der Geschäftsinhaber mit dem übrigen Theile bereits seinen Weg hinter die Frauentische angetreten habe, und da dort Hummern nicht gelocht würden, so dürfte er seinen Verlust dabeifall jedenfalls jurückerhalten.

Der 26 Jahr alte Wagenrührer Adam auf dem Leipziger-Dresdener Bahnhofe ist vorgestern beim Wagenrücken, während dessen er auf einem Wagen an der Bremse gestanden, von demselben heruntergestürzt und hat dadurch eine Gehirnerschütterung erlitten, in deren Folge er mittelst Stiefelbores in des Krankenhaus geschafft wurde.

Endlich ist die bedeutende Anzahl von Fuhrwerken mit sächsischen Militärreuten, die bisher seit der Rückkehr der sächsischen Truppen im Ostragehege Wind und Wetter preisgegeben war, an trockener Stelle im Hauptzeughaus geborgen worden.

Bei Tag und bei Nacht passieren jetzt ununterbrochen mit den hier durchgehenden Eisenbahnzügen preussische Soldaten durch Dresden. Sie kommen meistens aus Breslau und gehen nach ihren Theils in Sachsen, theils außerhalb Sachsens, insbesondere am Rhein gelagerten Garnisonstädten.

Während eine zweispännige Equipage gestern Vormittag die Oststraße entlang fuhr, brach an derselben die Achse. Die beiden Herren, die in dem Wagen saßen, waren gerührt, auszufahren und ihre Zustufe zu einer der dort haltenden Droschken zu nehmen, im Uebrigen aber sehr damit zufrieden, daß ihnen der unangenehme Vorfall nichts geschadet hatte.

Am 30. December v. J. Vormittag 11 Uhr fand in der Aula des Bauener Gymnasiums eine seltene Feier statt. Es wurde für die erwachsenen Taubstummen, welche mit Ausnahme eines einzigen in der Dresdener Taubstummenanstalt gebildet worden sind und sich in der Lausitz als Gesellen und Lehrlinge aufhalten, ein Gottesdienst vom Director Jenke, der deshalb von Dresden nach Bautzen gekommen, abgehalten. Achtzehn solcher Unglücklichen, aber auch eine Anzahl Förderer, die davon Kenntniß erhalten, wohnten derselben bei. Der Liturgie wurde nicht minder der Reiz, der die Worte des Jesajas Cap. 41, 10 zu Grunde gelegt waren, folgten die Unglücklichen mit der größten Theilnahme; zwar vernahmen sie die Worte nicht mit ihren Ohren, denn diese sind ihnen verschlossen für dieses Leben, aber um so aufmerksamer ruhten ihre Augen auf dem Munde des Redners, damit ihnen ja kein Wort verloren gehe.

In der Scheune des Gutbesizers Schays in Gerlach ist am 2. d. M. früh in der dritten Stunde Feuer zum Ausbruch gekommen und in Folge dessen diese, das Nebengebäude mit Stallung und Schuppen, sowie das mit Schiefer gedeckte Wohnhaus niedergebrannt. Die ganzen Getreide- und Gerstenvorräthe und mehrere Acker- und Wagengeschirre wurden ein Raub der Flammen.

Am Spätabende des 2. d. M. wurde das dem Bergmann Mezdorf in Leuben bei Lommatzsch gehörige und von zwei Familien bewohnte Wohnhaus ein Raub der Flammen. Einmalige Bewohner des Hauses schliefen bereits beim Feuer ausbruch und wurden noch rechtzeitig von der kranken Gesehfrau Mezdorf, welche das Knistern gehört, geweckt. Der größte Theil des Mobiliars ging verloren.

Meissen, 2. Januar. Auch hier haben bereits die Wahlagitatorien zur Parlamentswahl begonnen; was die zum 7. Wahlbezirk außer Meissen gehörigen Wähler (Großhain, Nieso, Lommatzsch) betrifft lassen sich erst einzelne Stimmen vernehmen und dürfte Meissen der Vorort der Agitation werden, indem man hier schon Candidaten für den Wahlbezirk aufzustellen beginnt. Vorerst empfiehlt die conservatieve Partei den Kammerherrn v. Zehmen auf Stauchitz, die national-liberale Partei den Bürgermeister Hüschberg in Meissen, und endlich die social-demokratische Partei den Maschinenbauer und Schlossermeister Löhnig in Meissen. Das Wahlergebnis läßt sich schwer errathen, da die Stimmenzersplitterung in diesem Wahlbezirk sehr groß sein wird, weil in demselben keine eigentliche Parteibildung vorherrschend ist, wie z. B. Dresden und Leipzig u. s. w.; — es dürfte trotz der Ausübung des directen Wahlrechts in diesem Wahlbezirk schwerlich eine absolute Stimmenmehrheit für einen Candidaten erreicht werden.

Öffentliche Gerichtsitzung am 4. Januar! Die Einbruchverhandlung in Privatanklagensachen des Conditors